

Erlangen, den 15.10.2019

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Florian Janik
Rathausplatz 1

91052 Erlangen

Stadtratsantrag zum Haushalt 2020

Neubau der Jakob-Herz-Schule („Schule für Kranke“) schnellstmöglich erstellen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Janik,

Sachlage:

Die „Schule für Kranke“ ist in Bayern eine eigenständige Schulart (Bay EUG, Art. 23). Unterrichtet werden alle SchülerInnen aller Schularten und Klassenstufen, die wegen eines Klinikaufenthaltes über einen längeren Zeitraum ihre Stammschule nicht besuchen können. Die Schule für Kranke Erlangen ist eine öffentliche Schule des Freistaates Bayern.

Sachaufwandsträger ist die Stadt Erlangen, wodurch diese auch für eine Neubaumaßnahme zuständig ist.

Am Standort Loschgeschule, Loschgestraße 10, an dem ein großer Teil der in der Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Störungen teilstationär oder vollstationär behandelten Kinder und Jugendlichen zur Zeit unterrichtet wird (im Durchschnitt 50 SchülerInnen), ist eine räumliche Erweiterung nicht möglich.

Antrag:

Der Bedarf für einen Neubau der „Schule für Kranke ist dringend gegeben und bereits durch die Regierung Mittelfranken festgestellt und bestätigt.

Die ständig weitere Zunahme von kinder- und jugendpsychiatrisch/psychotherapeutisch behandlungsbedürftigen Kindern und Jugendlichen verschärft die Situation zusätzlich.

Deshalb wird dringend ein Neubau der Jakob-Herz-Schule benötigt.

Der neue Standort sollte eine optimale räumliche Anbindung der Schule für Kranke an die Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Gesundheit des Universitätsklinikums (Harfenstrasse 20 und 22) gewährleisten.

Die Verwaltung soll darstellen an welchem Standort die Schule für Kranke erstellt werden kann und eine Kostenschätzung der Baumaßnahme vornehmen.

Für die Planung wurden Haushaltsmittel von uns beantragt.

Begründung:

Aufgrund der beengten aktuellen Raumsituation, sowie der weiteren Zunahme der Behandlungszahlen in der Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Gesundheit ist ein Neubau baldmöglichst erforderlich (geschätzte Zunahme um mindestens 20 Prozent über die nächsten fünf Jahre).

Eine erfolgreiche Behandlung dieser Kinder und Jugendlichen ist nur in engster und längerfristiger Zusammenarbeit zwischen einer kinder- und jugendpsychiatrischen/psychotherapeutischen Klinik und einer Schule für Kranke möglich.

Eine weitere Begründung der dringenden Notwendigkeit dieser Bau- und Erweiterungsmaßnahme ergibt sich aus den durch die Flüchtlingssituation ansteigenden Häufigkeitsraten psychischer und Verhaltensstörungen im Kindes- und Jugendalter. Während bisher von Häufigkeitsraten zwischen 10 bis 20 Prozent ausgegangen werden konnte, liegt die Rate bei minderjährigen Flüchtlingen bei mindestens 40 bis 50 Prozent.

Mit freundlichen Grüßen



Anette Wirth-Hücking
Stadträtin

gez. Prof. Dr. Gunther Moll
Stadtrat